

Berlin, 20. April 2026

Wahlprüfsteine des Arbeitskreises Berliner Kinder- und Jugendtheater zur Wahl des 20. Berliner Abgeordnetenhaus 2026

Sehr geehrte Kandidat*innen, liebe Parteien,

in den letzten Jahren haben wir wahrgenommen, dass von allen demokratischen Parteien ein kulturpolitischer Schwerpunkt auf die Stärkung des Kinder- und Jugendtheaters begrüßt wurde. Die aktuelle Landesregierung hatte sich diesen Schwerpunkt in die Koalitionsvereinbarung geschrieben. Wir freuen uns auf Ihre Antworten auf die Wahlprüfsteine für die kommende Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses!

1. Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die Kinder- und Jugendtheater im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum?
2. Teilhabe an Kultur ist ein Kinderrecht. Gerade das Kinder- und Jugendtheater hat das Potenzial, trotz bestehender geografischer, finanzieller, schulstruktureller und personenbezogener Barrieren alle jungen Menschen dieser Stadt zu erreichen und ihnen einen Zugang zu Kultur zu ermöglichen. Welche kulturpolitischen Ansätze verfolgen Sie, dieses Potenzial stärker auszuschöpfen und Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu gewährleisten?
3. Kulturförderung für freie Gruppen zielt hauptsächlich auf Neuproduktionen ab. In den Jury-Entscheidungen sind Projekte und in den Jurys Expert*innen des Kinder- und Jugendtheaters deutlich unterrepräsentiert. Wie wollen Sie die daraus resultierende Förderlücke schließen?
4. Vor allem Gruppen können jedoch unter den aktuellen finanziellen Bedingungen kein Repertoire aufrechterhalten, solange Vorstellungsförderung kein Teil der Fördersysteme ist. Mit welchen Strategien werden Sie die nachhaltige Sicherung des Repertoires in Zukunft gewährleisten?
5. Trotz hoher künstlerischer Qualität und sehr guten Besuchszahlen sind viele Kinder- und Jugendtheaterschaffende prekär beschäftigt. Steigende Lohnkosten, sinkende Wettbewerbsfähigkeit aufgrund eines geringeren Lohnniveaus und ohnehin überstrapazierte Personalressourcen machen es den Kinder- und Jugendtheatern schwer, Künstler*innen und Personal an sich zu binden. Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie dieser Entwicklung entgegenwirken?
6. Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und die der Kinder- und Jugendtheater angemessen in kultur-, bildungs- und sozialpolitischen Entscheidungen sowie in der nachgeordneten Verwaltung berücksichtigt werden?
7. Bereits jetzt ist klar, dass Berlin aufgrund seiner hohen Verschuldung und nicht steigenden Steuereinnahmen ab 2027/2028 erneut vor Haushaltskonsolidierungen in Milliardenhöhe steht. Wie will Ihre Partei sicherstellen, dass es nicht erneut zu massiven Sparmaßnahmen im Kulturbereich und insbesondere im Bereich der Angebote für Kinder und Jugendliche kommt?

**Antworten der im Abgeordnetenhaus derzeit
vertretenen demokratischen Parteien in der
Reihenfolge ihres Eingangs**

CDU

Die Linke

Bündnis 90 / Die Grünen

SPD

ANTWORTEN DER CDU BERLIN AUF DIE WAHLPRÜFSTEINE DES ARBEITSKREISES BERLINER KINDER- UND JUGENDTHEATER

ZUR ABGEORDNETENHAUSWAHL 2026

Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die Kinder- und Jugendtheater im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum?

Antwort

Die CDU misst der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Kunst und Kultur eine hohe Bedeutung bei. Kinder- und Jugendtheater sind insbesondere in sozial schwächeren Kiezen und Außenbezirken wichtige Orte der kulturellen Bildung. Die Förderung des Kinder- und Jugendtheaters ist eine Investition in die kulturelle Zukunft unserer Stadt. Wer früh mit Kunst und Theater in Berührung kommt, entwickelt langfristig ein Interesse an kulturellen Angeboten. Wir sehen sie nicht als Gegensatz zum Theater für Erwachsene, sondern als notwendige Ergänzung.

Teilhabe an Kultur ist ein Kinderrecht. Gerade das Kinder- und Jugendtheater hat das Potenzial, trotz bestehender Barrieren alle jungen Menschen dieser Stadt zu erreichen. Welche kulturpolitischen Ansätze verfolgen Sie, dieses Potenzial stärker auszuschöpfen und Teilhabe zu gewährleisten?

Antwort

Um das Potenzial zu heben, sind verbindliche Strukturen für kulturelle Bildung sowie Zugänge für alle jungen Menschen erforderlich. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kitas mit den Theatern sowie die Kommunikation über bestehende Angebote muss gestärkt werden. Durch geförderte Angebote wie den Kulturbus oder ermäßigte Tickets sollen finanzielle Barrieren abgebaut werden. Wir setzen uns außerdem für weitere dezentrale und

inklusive Formate ein, um Kinder und Jugendliche in allen Stadtteilen zu erreichen – unabhängig von ihrer Herkunft, Behinderung oder ihrem sozialen Status.

Kulturförderung für freie Gruppen zielen hauptsächlich auf Neuproduktionen ab. In den Jury-Entscheidungen sind Projekte und in den Jurys Expert*innen des Kinder- und Jugendtheaters deutlich unterrepräsentiert. Wie wollen Sie die daraus resultierende Förderlücke schließen?

Antwort

Es ist wichtig, dass das Kinder- und Jugendtheater mit seinen besonderen Eigenschaften angemessen vertreten ist – sei es bei den Projekten selbst oder bei der Besetzung der Jurys.

Vor allem Gruppen können jedoch unter den aktuellen finanziellen Bedingungen kein Repertoire aufrechterhalten, solange Vorstellungsförderung kein Teil der Fördersysteme ist. Mit welchen Strategien werden Sie die nachhaltige Sicherung des Repertoires in Zukunft gewährleisten?

Antwort

Um erfolgreiche Produktionen länger im Repertoire zu halten, brauchen freie Gruppen verlässliche Rahmenbedingungen. Gerade im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters sind Wiederaufnahmen aus pädagogischer Sicht sinnvoll. Die Förderinstrumente müssen weiterentwickelt werden, um eine ausgewogene Kulturförderung freier Gruppen zu erreichen. Die künstlerische Erneuerung muss ebenso ermöglicht werden wie die nachhaltige Nutzung geförderter Produktionen im Repertoire.

Trotz hoher künstl. Qualität sind Kinder- u. Jugendtheaterschaffende oft prekär beschäftigt. Das geringere Lohnniveau u. überstrapazierte Personalressourcen machen es den Theatern schwer, Personal an sich zu binden. Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie dieser Entwicklung entgegenwirken?

Antwort

Wir setzen uns für eine Förderstruktur ein, die eine mehrjährige, verlässliche Finanzierung und Personalplanung sowie angemessene Honorare ermöglicht. Unser Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen im Kulturbereich zu verbessern, ohne dabei die notwendige Flexibilität und Vielfalt der freien Szene einzuschränken.

Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und die der Kinder- und Jugendtheater angemessen in kultur-, bildungs- und sozialpolitischen Entscheidungen sowie in der nachgeordneten Verwaltung berücksichtigt werden?

Antwort

Für uns ist die Einbindung der Belange von Kindern und Jugendlichen in allen relevanten Politikfeldern ein zentrales kulturpolitisches Anliegen. Es braucht eine bessere ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kultur-, Bildungs- und Jugendverwaltung im Bereich der Kulturellen Bildung. Wir sehen die Fortführung der Jugendkulturinitiative als Chance, institutionell geförderte Kultureinrichtungen als aktive Orte kultureller Bildung zu etablieren und ihre Verantwortung für den Zugang junger Menschen zum Kulturangebot in allen Stadtteilen weiter auszubauen.

Bereits jetzt ist klar, dass Berlin aufgrund seiner hohen Verschuldung und nicht steigenden Steuereinnahmen ab 2027/2028 erneut vor Haushaltskonsolidierungen steht. Wie will Ihre Partei sicherstellen, dass es nicht erneut zu massiven Sparmaßnahmen im Kulturbereich für Kinder und Jugendliche kommt?

Antwort

Bei Repertoire und Aufführungen muss als letztes gespart werden! Stattdessen müssen vorhandene Mittel so eingesetzt werden, dass Planungssicherheit entsteht, Doppelstrukturen reduziert werden und die Einrichtungen ihre Angebote nachhaltig sichern können. Der mit dem Transformationsfonds und dem Kulturdialog eingeschlagene Weg ist hierfür zentral und sollte konsequent fortgeführt werden. Kultureinrichtungen und landeseigene Betriebe müssen in die Lage versetzt werden, ihre Strukturen zukunftsfähig weiterzuentwickeln und Prozesse effizienter zu gestalten, um langfristige Resilienz aufzubauen.

Die Linke Landesverband Berlin
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

AK der Berliner Kinder- und Jugendtheater

Landesverband Berlin
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin

Telefon: 030/24009-289
Telefax: 030/24009-260
info@dielinke.berlin
www.dielinke.berlin

Deutsche Bank
DE86 1007 0848 0525 6078 02
DEUTDEDB110

Antworten DIE LINKE Berlin auf Ihren Wahlprüfstein zur AGH- Wahl 2026

Berlin, den 11.6.26

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank, dass Sie mit dem von Ihnen erarbeiteten Wahlprüfstein einen wertvollen Beitrag zur politischen Willensbildung in Berlin leisten!

Im Folgenden finden Sie die Antworten von Die Linke Berlin auf Ihre wichtigen Fragen, wobei wir vorab um Verständnis bitten, dass wir uns erlaubt haben, einige Fragen mit großer thematischer Nähe zusammengefasst zu beantworten.

Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht Kinder- und Jugendtheater im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum?

Aus Kindern sollen mutige und selbstbewusste Jugendliche werden, aus Jugendlichen mündige Erwachsene. Dass dies so wird, dazu tragen Kinder- und Jugendtheater eine Menge bei. Sie thematisieren und bringen auf die Bühnen, was Kinder und Jugendliche beschäftigt, sie schaffen ein Gegengewicht zu gesellschaftlicher Spaltung. Auf ihren Bühnen und in ihren Zuschauer*innenräumen kommen Menschen unterschiedlichster sozialer,

ethnischer Herkunft zusammen. Diese Theater setzen Marginalisierung etwas entgegen und leisten einen großen Beitrag zu kultureller Teilhabe und kultureller Bildung. Kurzum: Sie sind wichtig, unverzichtbar und wertvoll für die Gesellschaft. Ein Wert an sich, deshalb ist es etwas schwierig, hier eine Gewichtung ihrer Rolle im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum vorzunehmen. Aber ganz sicher leisten sie einen Beitrag, der nur ihnen zugeschrieben werden kann: Sie spielen für das Publikum, das im besten Fall „morgen“ die Theater für Erwachsene besuchen wird. Wer im Kindes- und Jugendalter das Theater kennen und lieben lernt, wird es später wahrscheinlich auch lieben. Hinzu kommt: Es gibt zu wenige Orte, an denen die Belange und Themen der Kinder und Jugendlichen verhandelt werden. Über sie wird viel gesprochen, mit ihnen zu wenig. Die Kinder- und Jugendtheater sind unter diesem Gesichtspunkt auch ein Ort, an dem dieses Defizit aufgebrochen und künstlerisch aufgehoben wird.

Teilhabe an Kultur ist ein Kinderrecht. Gerade das Kinder- und Jugendtheater hat das Potenzial, trotz bestehender geografischer, finanzieller, schulstruktureller und personenbezogener Barrieren, alle jungen Menschen in dieser Stadt zu erreichen und ihnen Zugang zu Kultur zu ermöglichen. Welche kulturpolitischen Ansätze verfolgen Sie, dieses Potenzial stärker auszuschöpfen und Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu gewährleisten?

*Trotz hoher künstlerischer Qualität und sehr guten Besuchszahlen sind viele Kinder- und Jugendtheaterschaffende prekär beschäftigt. Steigende Lohnkosten, sinkende Wettbewerbsfähigkeit aufgrund eines geringen Lohnniveaus und ohnehin überstrapazierte Personalressourcen machen es den Kinder- und Jugendtheatern schwer, Künstler*innen und Personal an sich zu binden.*

Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie diesen Entwicklungen entgegenwirken?

Der Politik kommt die Aufgabe zu, die Spielorte der Kinder- und Jugendtheater ausreichend auszustatten und verlässliche Strukturen zu schaffen, die ihnen die Basis für ein gutes Programm, gute Tarife und Honorare und möglichst vielfältige Angebote und Kooperationen auch außerhalb der Häuser bietet. Wir wissen, dass es vielen nicht möglich ist, die Honoraruntergrenzen einzuhalten, wenn Produktionsförderungen auslaufen und insgesamt alles teurer wird. In Ihren Positionen des Arbeitskreises

Berliner Kinder- und Jugendtheater fordern Sie deshalb zu Recht, dass die Theater in der Kulturagenda 2035 mitgedacht werden müssen. Wir sind ebenfalls der Überzeugung, dass sich die Gleichwertigkeit dieses Theaterbereichs im Gesamtspektrum der Theater und zudem in den Tarif- und Honorarverordnungen bzw. Honoraruntergrenzen spiegeln muss. Das zu erreichen ist leider ein langer Weg und bevor hier Aufbauarbeit passieren kann, muss geheilt werden, was mit dem Nachtragshaushalt 2024 und fortgeschrieben im Doppelhaushalt 2026/27 an Einschnitten vorgenommen wurde. Dazu sind wir fest entschlossen.

*Kulturförderung für freie Gruppen zielen hauptsächlich auf Neuproduktionen ab. In den Jury-Entscheidungen sind Projekte und in den Jurys Expert*innen des Kinder- und Jugendtheaters deutlich unterrepräsentiert. Wie wollen Sie die daraus resultierende Förderlücke schließen?*

Vor allem Gruppen können jedoch unter den aktuellen finanziellen Bedingungen kein Repertoire aufrechterhalten, solange Vorstellungsförderung kein Teil der Fördersysteme ist. Mit welchen Strategien werden Sie die nachhaltige Sicherung des Repertoires in Zukunft gewährleisten?

Grundsätzlich wollen wir Juryverfahren ausweiten, was nicht nur quantitativ gemeint ist, sondern vor allem auch qualitativ. Deshalb unterstützen wir das Anliegen, mehr Expert*innen des Kinder- und Jugendtheaters in die Jurys zu holen, denn natürlich entstehen Förderlücken auch durch mangelnde Repräsentation der davon betroffenen Institutionen in Jurys. Dass vorhandene Förderlücken unmittelbar geschlossen werden können, wäre ein zu diesem Zeitpunkt nicht ausreichend unterlegtes Versprechen. Was aber nichts daran ändert, dass dies längerfristig ein Ziel ist, das nicht aus den Augen verloren werden darf.

Für eine für die Kinder- und Jugendtheater ausreichend befriedigende Antwort, die damit noch nicht gegeben ist, gilt: Natürlich hängt viel davon ab, wer nach dem 20. September 2026 die Regierung bilden und somit auch die Möglichkeitsräume haben wird, für diese Theater substanzielle Verbesserungen herbeizuführen. Aber das allein genügt nicht. Es wird sich auch viel bewegen müssen, um die Einnahmeseite des Landes zu verbessern und somit überhaupt erst ausreichend finanziellen Spielraum zu schaffen. Dazu verbindliche Aussagen zu treffen und Versprechen abzugeben, wäre zu diesem Zeitpunkt aber unseriös.

Was die Fördersystematik anbelangt, so haben wir auch in unserem Wahlprogramm geschrieben, dass es notwendig sein wird, das Zuwendungsrecht zu evaluieren und zu schauen, was verbessert werden muss und kann. Dabei sollte es auch um die Frage gehen, warum Vorstellungsförderung kein Teil der Fördersysteme ist. Schließlich ist die Vorstellung (mit viel Publikum) das eigentliche Ziel allen Förderns und Arbeitens.

— *Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und die der Kinder- und Jugendtheater angemessen in kultur-, bildungs- und sozialpolitischen Entscheidungen sowie in der nachgeordneten Verwaltung berücksichtigt werden?*

— Die Linke Berlin hat in ihrem politischen Handeln auch in Regierungsverantwortung deutlich gemacht und keinen Zweifel daran gelassen, dass ihr die vielfältige Landschaft der Kinder- und Jugendtheater in Berlin sehr wichtig ist. Daran werden wir selbstverständlich festhalten und anknüpfen. Uns ist bewusst, dass es Handlungsbedarf gibt, wie die vorherigen Antworten zeigen. Und wir wollen und werden uns auch künftig dieser Verantwortung stellen, ob wir in Regierungsverantwortung oder aus der Opposition heraus dafür kämpfen. Wie viele Bereiche in der Kultur, zeigt die Praxis auch hier, dass die notwendige Ressorttrennung auf Senats- und Verwaltungsebene nicht heißen kann, dass die Bereiche nicht gemeinsam handeln und dafür entsprechende Formen und Formate finden, zugunsten der Theater. Kinder- und Jugendtheater sind Kulturorte, Bildungsorte, Lernorte, Orte der Teilhabe und soziale Orte im Sinne der Inklusion und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Projekte wie TUSCH und TUKI beweisen zudem, dass Theater seine gute Wirkung noch besser entfalten kann, wenn es dorthin „geht“, wo Kinder- und Jugendliche viel Zeit miteinander verbringen und dass Outreach eine sehr wünschenswerte Angelegenheit ist und gefördert werden sollte.

— *Bereits jetzt ist klar, dass Berlin aufgrund seiner hohen Verschuldung und nicht steigenden Steuereinnahmen ab 2027/28 erneut vor Haushaltskonsolidierungen in Milliardenhöhe steht. Wie will Ihre Partei sicherstellen, dass es nicht erneut zu massiven Sparmaßnahmen im Kulturbereich und insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendtheater kommt?*

Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Kulturhaushalt (der kleinste Einzelhaushalt), den die Koalition auf unter zwei Prozent des Gesamthaushalts gespart hat, langfristig drei Prozent des gesamten Haushaltsvolumens umfasst. Kurzfristig streben wir eine Erhöhung auf 2,5 Prozent an. Tatsächlich wird ein Teil des Geldes dafür gebraucht, steigende Kosten (Inflation, Energie, Mieten) aufzufangen. Trotzdem wird sich dadurch auch mehr Gestaltungsspielraum ergeben.

Und langfristig auf 3 Prozent heißt für uns auch nicht „lange Bank“. Zumal wir davon ausgehen müssen, dass die Einnahmen des Landes insgesamt eher sinken, denn steigen werden, es sei denn, es findet ein politischer Paradigmenwechsel statt, der u.a. zum Inhalt hat, dass die Einnahmesituation verbessert wird und dafür alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden und das meint nicht nur eine Erhöhung der Preise für eine Parkvignette. Denn sinkt das Gesamtvolumen des Haushalts, relativieren sich leider auch die 3 Prozent.

Wir müssen und wollen mit Ihnen darüber reden, wie es gelingen kann, das künstlerische Budget zu sichern und perspektivisch zu erhöhen. Zugleich wird darüber zu reden sein, wie es gelingen kann (gelingen muss), dass die Kinder- und Jugendtheater nicht gezwungen sind, höhere Eintrittspreise zu beschließen. Das wäre für Institutionen, die der kulturellen Teilhabegerechtigkeit verpflichtet sind, nicht gut und entspräche nicht unserem politischen Credo.

Solidarische Grüße

Die Linke Berlin

Antworten auf die Wahlprüfsteine des Arbeitskreises Berliner Kinder- und Jugendtheater

Änderungen oder Kürzungen bedürfen erneuter Freigabe.

Kontakt für Rückfragen: Tim Demisch (i.V. Nicole Ahler), wahlpruefsteine@gruene-berlin.de

1. Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die Kinder- und Jugendtheater im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum?

Für uns Bündnisgrüne ist kulturelle Teilhabe ein Grundpfeiler einer offenen und demokratischen Stadtgesellschaft. Kinder und Jugendliche sollen unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Wohnort frühzeitig Zugang zu Kunst und Kultur erhalten. Kinder- und Jugendtheater nehmen dabei eine eigenständige und unverzichtbare Rolle ein. Sie sind nicht nur Orte künstlerischer Qualität und Innovation, sondern ermöglichen jungen Menschen kulturelle Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und Persönlichkeitsbildung.

Deshalb setzen wir uns für eine verlässliche Grundversorgung mit Kinder- und Jugendtheater in allen Teilen Berlins ein und wollen dabei insbesondere die kleinen Kinder-, Jugend- und Puppentheater stärken. Unser Ziel ist, dass alle Berliner Schüler*innen regelmäßig kulturelle Einrichtungen besuchen können.

2. Welche kulturpolitischen Ansätze verfolgen Sie, um kulturelle Teilhabe und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen zu stärken?

Wir wollen kulturelle Bildung als festen Bestandteil der öffentlichen Kulturförderung verankern und allen Kindern und Jugendlichen einen niedrigschwelligen Zugang zu Kultur ermöglichen. Dazu gehören wohnortnahe Angebote, bezahlbare Eintrittspreise, die Stärkung von Outreach- und Vermittlungsformaten sowie die bessere Verzahnung mit Bildungs- und Erziehungseinrichtungen.

Besonderes Augenmerk legen wir auf Barrierefreiheit, Inklusion und die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensrealitäten. Kinder- und Jugendtheater leisten einen wichtigen Beitrag dazu, gesellschaftliche Vielfalt sichtbar zu machen und kulturelle wie soziale Teilhabe zu ermöglichen.

3. Wie wollen Sie die Förderlücke für freie Gruppen schließen?

Schon lange übersteigen die realen Bedarfe der freien Performing Arts die vorhandenen Förderkulissen und -budgets. Nachhaltige Lösungen müssen deshalb bei der Fördersystematik insgesamt ansetzen: Von der einjährigen Einzelkünstler*innen- und sonstigen Projektförderung, über die Basis-, Spielstätten- und Konzeptförderung, bis zur Neuausrichtung und Ergänzung von Instrumenten wie der Spartenoffenen und Festivalförderung.

Weitere Einsparungen würden automatisch zulasten der gesamten Berliner Theaterlandschaft gehen und zwangsläufig zum Verlust von Standorten führen. Das wollen wir Bündnisgrüne unbedingt verhindern! Gerade weil Berlins Kinder- und Jugendtheater bereits heute eklatant unterfinanziert sind und ihre Mitarbeitenden größtenteils prekären Arbeits- und Einkommensbedingungen unterliegen, muss denen in zukünftigen Kulturhaushalten besondere Priorität zukommen.

Für die kleinen Kinder-, Jugend- und Puppentheater in der Stadt kommt dem KiA-Programm besondere Bedeutung zu. Eingeführt in der letzten Legislatur mit Grüner Regierungsbeteiligung muss dieses Programm gemeinsam mit den Bezirken finanziell wie strukturell weiterentwickelt werden. Unser Fokus liegt dabei auf der Schließung der „weißen Flecken“ in der dezentralen, flächendeckenden Versorgung mit Kinder- und Jugendtheater in Berlin.

4. Mit welchen Strategien werden Sie die nachhaltige Sicherung des Repertoires gewährleisten?

Der Umstand, dass die meisten Kinder- und Jugendtheater ihr Repertoire über mehrere Jahre hinweg spielen, macht sie besonders wirtschaftlich. Dies sollte vom öffentlichen Fördergeber zukünftig stärker unterstützt werden: Etwa durch überjährige Förderkulissen, der Ausweitung der Wiederaufnahme-Förderung und einer gezielten Unterstützung von Vorstellungen, deren Produktionsförderung bereits ausgelaufen ist und inflationsbedingte höhere Kosten mit sich bringen.

5. Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie der prekären Beschäftigung im Kinder- und Jugendtheater entgegenwirken?

Faire Arbeitsbedingungen auch für Kunst- und Kulturschaffende sind nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch eine Voraussetzung für eine vielfältige Kulturlandschaft. Wir setzen uns für eine verlässliche Kulturförderung ein, mit der die kulturelle Infrastruktur langfristig gesichert, die Tarif- und Honorarentwicklung ausgeglichen sowie Mindesthonorare und -gagen konsequent eingehalten werden.

Oberstes Ziel muss weiterhin sein, die Entlohnung am Kinder- und Jugendtheater an die Einkommensverhältnisse der Stadttheater anzugleichen: Denn deren künstlerische Arbeit und Publikum haben bekanntlich den gleichen Wert!

6. Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und der Kinder- und Jugendtheater angemessen berücksichtigt werden?

Kinder- und Jugendtheater sind schon deshalb eine wichtige Säule der kulturellen Bildung, da sie in die Breite der Stadt wirken und Berliner Kinder, Jugendliche und deren Familien in großer Zahl erreichen. Ihre Perspektiven sollten deshalb auch bei kulturpolitischen Entscheidungen stärker berücksichtigt werden, etwa bei der Weiterentwicklung von Förderstrukturen wie dem sog. KiA-Programm und der Konzeptförderung.

Wir Bündnisgrüne wollen, dass auch die Kinder und Jugendlichen selbst stärker an dergleichen Entscheidungen, der Ausrichtung der Angebote und der künstlerischen

Produktion beteiligt werden. Deswegen wollen wir zum Beispiel die Junge Jury des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung wieder stärken, aber auch Formate wie die TUSCH- & TUKI-Koproduktionen und die Jugendkulturinitiative weiterführen.

7. Wie will Ihre Partei verhindern, dass es erneut zu massiven Sparmaßnahmen im Kulturbereich kommt?

Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen sind es oftmals Kulturangebote und die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, die zur Disposition stehen. Diese fatale Logik einer Politik, die Kulturförderung als „freiwillige Aufgabe“ versteht, wollen wir ändern. Mit einem Kulturfördergesetz werden wir die Berliner Kulturlandschaft langfristig absichern und zugleich mehr Verlässlichkeit und Transparenz in der öffentlichen Kulturförderung herstellen.

Zugleich muss Kultur endlich wieder den Stellenwert in der Berliner Landespolitik erhalten, den sie für die Stadt tatsächlich hat: Als Resonanzraum der pluralen Demokratie, Labor für künstlerische und gesellschaftliche Entwicklungen, sowie Motor für Innovation und Wertschöpfung. Wir Bündnisgrüne sind davon überzeugt: Wer bei der Kulturförderung streicht, streicht damit die Zukunft Berlins.

An
Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater
akkiju.berlin@gmail.com

Berlin, 13. August 2026

IHRE WAHLPRÜFSTEINE ZUR ABGEORDNETENHAUSWAHL 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie vielen Dank für Ihre Anfrage und das Interesse an unserem Wahlprogramm. Wir freuen uns sehr, wenn sich Berliner*innen informiert und aktiv in den politischen Prozess einbringen und lassen Ihnen anbei die Antworten der SPD Berlin zukommen. Unser gesamtes Wahlprogramm in voller Länge finden Sie unter <https://spd.berlin/wahlprogramm/>.

Frage 1: Welche Bedeutung haben Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche und welchen Stellenwert hat das Kinder- und Jugendtheater in Ihrer Kulturpolitik?

Kulturelle Teilhabe ist ein Kinderrecht. Kunst und Kultur eröffnen jungen Menschen neue Perspektiven und schaffen Räume, in denen sie sich ausdrücken, anderen begegnen und ihre Sicht auf die Welt einbringen können. Sie stärken Empathie, Ausdrucksfähigkeit und Selbstwirksamkeit und ermöglichen die Erfahrung, Gesellschaft mitgestalten zu können.

Kinder- und Jugendtheater ist für uns keine pädagogische Vorstufe des Theaters für Erwachsene, sondern eine eigenständige Kunstform von gleicher künstlerischer Bedeutung. Junge Menschen haben ein Recht auf Kunst, die ihre Lebenswirklichkeiten ernst nimmt, ihnen ästhetische Erfahrungen eröffnet und sie als eigenständiges Publikum anspricht. Dieser Gleichrangigkeit müssen auch kulturpolitische Aufmerksamkeit, Förderstrukturen und Produktionsbedingungen entsprechen. Zugleich ist Kinder- und Jugendtheater kulturelle, soziale und demokratische Infrastruktur. Es erreicht junge Menschen früh, schafft Zugänge zu Kunst und verbindet künstlerische Qualität mit gesellschaftlicher Teilhabe -- ohne auf einen pädagogischen Nutzen reduziert werden zu dürfen.

Die Berliner SPD hat in den vergangenen Jahren unter anderem das GRIPS Theater, das Theater an der Parkaue sowie TUKI und TUSCH gestärkt. Diese Arbeit wollen wir fortsetzen.

Dazu brauchen die Häuser und freien Gruppen verlässliche Förderung, gute Arbeitsbedingungen und erreichbare Angebote in allen Teilen der Stadt. Kinder- und Jugendtheater ist nicht nur das Theater von morgen, sondern Theater der Gegenwart -- für ein junges Publikum mit eigenen Rechten, Perspektiven und Ansprüchen.

Frage 2: Wie wollen Sie kulturelle Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen sichern und insbesondere den Zugang zu Kinder- und Jugendtheater verbessern?

Kulturelle Teilhabe darf weder vom Einkommen der Eltern noch vom Wohnort, von der besuchten Schule oder von individuellen Beeinträchtigungen abhängen. Wir wollen Kulturorte und kulturelle Angebote deshalb besonders in Außenbezirken und sozial benachteiligten Kiezen sichern und ausbauen. Bestehende Spielstätten müssen erhalten und dezentrale Produktions- und Aufführungsorte weiterentwickelt werden. Eintritts- und Fahrtkosten dürfen einen Theaterbesuch nicht verhindern. Wir wollen deshalb verlässliche Kooperationsbudgets für Kitas, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Theater schaffen. Kooperationen wie TUKI und TUSCH wollen wir langfristig absichern und auf bislang wenig erreichte Stadtteile und Schulformen ausweiten. Auch das bezirkliche KiA-Programm zur Förderung von Kinder-, Jugend- und Puppentheater wollen wir als Instrument für wohnortnahe Angebote sichern und bedarfsgerecht weiterentwickeln.

2

Barrierefreiheit, Mehrsprachigkeit, verständliche Kommunikation und unterschiedliche Zugänge müssen von Beginn an mitgedacht und finanziert werden. Kinder und Jugendliche brauchen zudem kosten- und konsumfreie Orte, an denen sie sich begegnen, selbst künstlerisch tätig werden und kulturelle Angebote mitgestalten können.

Ergänzend führen wir für junge Berliner*innen zwischen 18 und 23 Jahren die Jugendkulturkarte mit einem jährlichen Kulturguthaben von 50 Euro wieder ein. Für jüngere Kinder und Jugendliche setzen wir vor allem auf kostenfreie beziehungsweise sozialverträgliche Angebote und verlässliche Kooperationen zwischen Kultur, Bildung und Jugend.

Frage 3: Wie wollen Sie die Förderlücke für freie Kinder- und Jugendtheatergruppen schließen und welche Förderstruktur streben Sie an?

Freie Kinder- und Jugendtheatergruppen leisten künstlerisch hochwertige und gesellschaftlich unverzichtbare Arbeit. Ihre besonderen Bedingungen werden im bestehenden Fördersystem bislang jedoch nicht ausreichend abgebildet. Die Förderung konzentriert sich vielfach auf Neuproduktionen, während kontinuierliche Arbeit mit jungen Publika, Vermittlung, Repertoirepflege und Kooperationen mit Schulen und Kitas nur unzureichend berücksichtigt werden. Wir wollen deshalb innerhalb der Förderung der Darstellenden Künste eine verlässlich ausgestattete Förderstruktur für Theater und Tanz für junges Publikum schaffen. Sie soll Produktions-, Struktur-, Vermittlungs-, Wiederaufnahme- und Vorstellungsbedarfe gemeinsam berücksichtigen. Dazu gehören mehrjährige Förderungen, frühzeitige Bewilligungen und transparente Verfahren, die Qualität, Kontinuität und kulturelle Vielfalt ermöglichen, anstatt prekäre Bedingungen zu verstetigen.

In den zuständigen Jurys muss das Kinder- und Jugendtheater durch ausgewiesene Fachkompetenz angemessen vertreten sein. Auch die Verteilung der Fördermittel wollen wir regelmäßig daraufhin überprüfen, ob Theater und Tanz für junges Publikum entsprechend ihrer künstlerischen Bedeutung, Reichweite und besonderen Arbeitsweise berücksichtigt werden.

Mit dem Doppelhaushalt 2026/2027 wurden unter Beteiligung der SPD-Fraktion zusätzliche Mittel für vier Kinder- und Jugendtheater -- das Fliegende Theater, das Schlossplatztheater, das Theater Morgenstern und das Theater Jaro -- sowie für TUKI und TUSCH gesichert. Diesen Weg wollen wir fortsetzen und gemeinsam mit dem Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater und den Kulturverbänden zu einer dauerhaft tragfähigen Förderstruktur weiterentwickeln.

Frage 4: Welche Maßnahmen planen Sie für Repertoirepflege und Vorstellungsförderung, damit erfolgreiche Produktionen langfristig und in ausreichender Zahl gezeigt werden können?

Die Förderung des Kinder- und Jugendtheaters darf nicht mit der Premiere einer Neuproduktion enden. Viele Inszenierungen bleiben über Jahre künstlerisch relevant und werden von immer neuen Jahrgängen junger Menschen besucht. Dieses nachhaltige Arbeiten bildet das bestehende Fördersystem bislang nicht ausreichend ab.

Wir wollen deshalb eine eigenständige Vorstellungs- und Wiederaufnahmeförderung für freie Kinder- und Jugendtheater entwickeln. Sie soll die tatsächlichen Kosten weiterer Aufführungen, Wiederaufnahmen, Gastspiele, technischer Anpassungen und begleitender Vermittlungsarbeit berücksichtigen.

Erfolgreiche Produktionen dürfen nicht deshalb aus dem Spielplan verschwinden, weil nach dem Ende der Produktionsförderung keine Mittel mehr für ihre Aufführung zur Verfügung stehen.

Eine solche Förderung ist kulturpolitisch, ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll: Sie verlängert die Lebensdauer künstlerischer Produktionen, verbessert ihre Reichweite und ermöglicht mehr Kindern und Jugendlichen den Zugang. Die konkrete Ausgestaltung wollen wir gemeinsam mit den Theatergruppen, dem Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater und den Kulturverbänden entwickeln. Mehrjährige Förderungen und frühzeitige Bewilligungen schaffen dafür die notwendige Planungssicherheit.

Frage 5: Wie wollen Sie prekäre Beschäftigung im Kinder- und Jugendtheater verringern und Personalbindung durch gute Arbeitsbedingungen verbessern?

Gute Kultur braucht gute Arbeit. Kinder- und Jugendtheater können künstlerische Qualität und ein verlässliches Programm nur mit qualifizierten, angemessen bezahlten und dauerhaft gebundenen Beschäftigten gewährleisten.

Erstens müssen Tarif-, Honorar- und allgemeine Kostensteigerungen in den Förderungen realistisch und dauerhaft berücksichtigt werden. Wir setzen uns für tarifliche Löhne, verbindliche

Honoraruntergrenzen und angemessene Vergütungen ein. Verbindliche Honoraruntergrenzen wirken jedoch nur, wenn sie ausfinanziert sind. Sie dürfen nicht dazu führen, dass weniger Vorstellungen stattfinden, Stellen abgebaut oder Teams verkleinert werden.

Zweitens schaffen mehrjährige Förderungen und frühzeitige Bewilligungen die Grundlage für längere Beschäftigungsverhältnisse und den Aufbau stabiler Teams. Einrichtungen und freie Gruppen dürfen nicht dauerhaft von kurzfristigen Projektverträgen und jährlich wiederkehrender Unsicherheit abhängig bleiben.

Drittens müssen neben der künstlerischen Arbeit auch Technik, Produktion, Vermittlung, Kommunikation und Verwaltung angemessen in den Förderbudgets berücksichtigt werden. Gerade diese häufig unterfinanzierten Bereiche sind für einen verlässlichen Theaterbetrieb und die Bindung qualifizierter Mitarbeiter*innen unverzichtbar.

Die SPD-Fraktion hat sich in den Haushaltsberatungen für eine zusätzliche Tarifvorsorge in Höhe von 50 Millionen Euro für den Kulturbereich eingesetzt. Diese Grundrichtung wollen wir fortsetzen: Tarifliche Verbesserungen dürfen nicht zulasten von Personal, Programm oder Vorstellungskapazitäten gehen.

Frage 6: Wie stellen Sie sicher, dass junge Publika und die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in Politik, Verwaltung und Förderentscheidungen berücksichtigt werden?

Kinder und Jugendliche müssen bei Entscheidungen, die ihre kulturelle Teilhabe betreffen, wirksam und altersgerecht beteiligt werden. Wir wollen ihre Beteiligungsrechte auf Landes- und Bezirksebene stärken und ein Kinder- und Jugendparlament auf Landesebene einrichten. Auch bei der Entwicklung von Kulturangeboten, Spielstätten und Förderprogrammen müssen junge Perspektiven systematisch berücksichtigt werden.

Dazu wollen wir Beteiligungsformate wie Jugend- und Publikumsbeiräte stärken und gemeinsam mit den Einrichtungen weiterentwickeln. Beteiligung darf nicht symbolisch bleiben. Es muss nachvollziehbar werden, wie die Perspektiven junger Menschen in Entscheidungen eingeflossen sind und wie begründet wird, wenn ihre Empfehlungen nicht aufgegriffen werden.

Auch in Förderjürs und kulturpolitischen Beratungsgremien muss ausgewiesene Fachkompetenz für Theater und Tanz für junges Publikum angemessen vertreten sein. Die Erfahrungen der Kinder- und Jugendtheater sowie die Perspektiven junger Zuschauer*innen müssen zudem in die Erarbeitung und Umsetzung des Kulturfördergesetzes einfließen.

Darüber hinaus brauchen wir eine verbindlichere ressortübergreifende Zusammenarbeit von Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Sozialverwaltung. Der Arbeitskreis Berliner Kinder- und Jugendtheater ist dafür ein wichtiger fachlicher Gesprächspartner von Politik und Verwaltung. Kinder- und Jugendtheater darf nicht zwischen unterschiedlichen Ressortzuständigkeiten aus dem Blick geraten.

Frage 7: Werden Sie sich dafür einsetzen, das Kinder- und Jugendtheater vor künftigen Haushaltskürzungen ab 2027 und 2028 zu schützen und die Finanzierung langfristig zu sichern?

Ja. Kinder- und Jugendtheater ist kulturelle, soziale und demokratische Infrastruktur und muss als solche verlässlich finanziert werden. Angebote für Kinder und Jugendliche wollen wir bei notwendigen Haushaltsentscheidungen besonders schützen. Pauschale oder überproportionale Kürzungen im Kinder- und Jugendtheater lehnen wir ab. Wer bei jungen Menschen, kultureller Bildung und demokratischer Teilhabe spart, verursacht langfristig höhere soziale und gesellschaftliche Kosten.

Wir wollen die vorhandenen Häuser, freien Gruppen, Netzwerke und Spielstätten sichern. Mehrjährige Förderungen, frühzeitige Bewilligungen und Verpflichtungsermächtigungen müssen Planungssicherheit über einzelne Haushaltsjahre hinaus schaffen. Tarif-, Miet-, Energie- und Betriebskostensteigerungen müssen realistisch berücksichtigt werden, damit nominell gleichbleibende Mittel nicht faktisch zu weniger Personal, weniger Vorstellungen und weniger Teilhabe führen.

Mit einem Kulturfördergesetz wollen wir die öffentliche Verantwortung für die kulturelle Infrastruktur verbindlicher absichern und transparente, verlässliche und beteiligungsorientierte Förderstrukturen schaffen. Der Stadtentwicklungsplan Kultur soll gleichzeitig dafür sorgen, dass Kulturorte und kulturelle Angebote räumlich gesichert und bei der Entwicklung neuer Quartiere von Beginn an berücksichtigt werden.

Kinder- und Jugendtheater darf in Haushaltskrisen nicht gegen andere Bereiche der Kultur ausgespielt werden. Unser Ziel ist eine auskömmliche Kulturfinanzierung, die große Institutionen, freie Gruppen und dezentrale Angebote gemeinsam sichert. Die künstlerische Gleichrangigkeit des Kinder- und Jugendtheaters muss sich auch in seiner Finanzierung und in seinem Schutz vor strukturellem Abbau widerspiegeln.

//

Bei Fragen und weiterem Austauschbedarf stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung und sind für Sie unter Wahlprogramm.berlin@spd.de erreichbar.

Gerne bleiben wir weiterhin Ihr Ansprechpartner für Berliner Landespolitik und darüber hinaus.